



MEIN LEHRAMTSSTUDIUM AN DER UNIVERSITÄT POTSDAM

Julia Ibold | Theodor-Fontane-Gymnasium, Strausberg

Unterrichtsfächer: Mathematik und Geographie

Abschlussjahr an der Universität Potsdam: 2012

Was hat Sie damals für das Lehramtsstudium bewegt? Warum ist Ihre Wahl auf die Universität Potsdam gefallen?

Die Freude an der Mathematik hat sich bereits in der eigenen Schulzeit entwickelt. Meine eigene Mathelehrerin brachte mich auf die Idee, doch selbst dieses Fach zu unterrichten. Geografie kam dann Interessen geleitet dazu. Ich wollte gern in Brandenburg bleiben und das schöne Potsdam kennenlernen.

Welches Bild hatten Sie vor dem Studium vom Lehrberuf? Welches während des Studiums?

Und wie sieht es aktuell aus?

Mein Bild zuvor war (im Nachhinein betrachtet) doch ziemlich unkonkret. Es reifte im Studium heran und ist heute durch folgende Merkmale geprägt: abwechslungsreich, herausfordernd und gesellschaftsrelevant.

Was hat Ihnen während Ihres Lehramtsstudiums an der Universität Potsdam besonders gut gefallen?

Was hätten Sie sich noch gewünscht?

Positiv: Die Stadt an sich, die Fahrten mit dem Fahrrad zur Uni durch den Park Sanssouci. In Erinnerung werden mir auch die Exkursionen im Rahmen des Geographiestudiums bleiben: national sowie naturgeographisch ging es nach Rügen, international und humangeographisch nach Moskau und St. Petersburg. Ich erinnere mich auch gern an das (gemeinsame) Essen in der Mensa und das Leben im Studentenwohnheim. Negativ: Der Praxisanteil und die Relevanz der Inhalte für das spätere Tun hätten noch höher sein können.

Was ist für Sie in Ihrem beruflichen Alltag besonders reizvoll?

Wann haben Sie in Ihrem beruflichen Alltag „Glücksmomente“? Was fordert Sie am meisten heraus?

Die schönsten Momente als Lehrerin habe ich, wenn ich meine Schüler:innen „reifen sehe“, ihnen am Ende das Abiturzeugnis überreiche und einzelne sich sogar persönlich für die gemeinsamen Unterrichtsstunden bedanken. Aber auch im Schulalltag erlebe ich Glücksmomente, z. B. wenn eine Methode, die man erklärt und geübt hat und die nicht immer zielführend war, plötzlich selbstverständlich funktioniert und umgesetzt wird. Am herausforderndsten ist es, meinen eigenen Anspruch an guten Unterricht (den man meist im Referendariat entwickelt) zu halten: aktuell zu bleiben, das Interesse zu wecken, abwechslungsreich, humoristisch und authentisch zugleich zu sein. Und bei all der beruflichen „Inanspruchnahme“ mich selbst und meine Familie nicht „hintenzustellen“.

Was möchten Sie Lehramtsinteressierten mit auf den Weg geben?

Beim Mathestudium „am Ball bleiben“, auch wenn es am Anfang womöglich sehr schwer erscheint. Nicht als Einzelkämpfer starten wollen, sondern Mitstudierende als Lernpaten gewinnen.

Ansonsten diesen Lebensabschnitt einfach genießen, offen sein und den Mut haben auch kritische Fragen zu stellen. Glaubt an euch und eure Fähigkeiten – auch wenn ihr (vielleicht wie ich) die ersten in eurer Familie seid, die studieren!